

Wir fordern ein Studiensystem, das den hohen Qualitätsansprüchen der Bildungsrepublik Deutschland gerecht wird. Voraussetzung hierfür ist das flexible, eigenverantwortliche Studium in einem selbstbestimmten zeitlichen Rahmen.

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden die Bachelor/Master-Studiengänge eingeführt. Sämtliche mit diesem Prozess verknüpften Ziele wurden verfehlt. Die angestrebte Mobilität der Studierenden im europäischen Hochschulraum wurde durch die Einführung der rigiden Modul- und Creditpointstrukturen erschwert und nicht befördert. Stoffdichte und Studienstruktur sorgen für eine höhere Abbrecherquote als in den bisherigen Studiensystemen anstatt sie zu senken. Die psychologischen Beratungsstellen der Studentenwerke sind gezwungen, Kapazitäten zu erhöhen um die gestiegene Nachfrage nach Hilfe aufzufangen. Selbst das - öffentlich nie eingestandene - Ziel, durch verkürzte Studiendauer Finanzmittel an den Hochschulen einzusparen, ist gescheitert, da, erzwungen durch erhöhte Prüfungszahl und bürokratischere Abläufe, die Universitäten 15% mehr Mittel für ausreichende Betreuung und Prüfungen benötigen.

Die schlimmsten Entwicklungen aber manifestieren sich in der schlechteren Qualität der universitären Bildung. Die Leitgedanken der deutschen Universitätsausbildung, die einen weltweit hervorragenden Ruf genossen und amerikanischen Elite-Universitäten als Vorbild dienten, werden durch die Einführung des Bachelors zerstört. Nun steht nicht mehr das Verstehen und die Erkenntnis im Vordergrund, sondern eine zweifelhafte employability. Die Anzahl der Prüfungen hat sich bei Verkleinerung des Bildungshorizontes vervielfacht. Dies führt zu reiner Reproduktion des Gelernten und verhindert eigene geistige Leistungen. Es wird nur für die nächste Note gelernt und der Erwerb von tieferem Verständnis systematisch untergraben. Früher stellte der Student sein Verständnis des Gelernten in wenigen, themenübergreifenden Prüfungen unter Beweis. Nun setzt sich die Note aus Dutzenden Bildungsschnipseln zusammen. Ohne jeden Grund werden die Studierenden durch Prüfungsfristen und Studienzeitsbegrenzung unter Druck gesetzt, was eine über den Prüfungskanon hinausgehende Aneignung von Wissen torpediert. Zudem ist die Qualifikation des Universitätsbachelors für den Beruf mehr als fraglich, da man in einem sechssemestrigen Studium schwerlich mehr als die Grundlagen behandeln kann. Trotzdem wird nach erfolgreichem Abschluss des Bachelors kein Masterplatz garantiert, denn der Bachelor ist Regelabschluss.

Deshalb fordern wir:

- (1) Für jeden Bachelor Absolventen einer Universität muss ein Masterstudienplatz an der selben zur Verfügung stehen. Der Master muss Regelabschluss sein.  
(2) Jedem Bachelor Absolventen muss ein Masterstudienplatz zur Verfügung stehen. Der Master muss Regelabschluss sein.
- Flexible Handhabung des Studienplans und Schaffung von Freiräumen für Engagement parallel zum Studium durch:
  - Abschaffung von Studien- und Prüfungsfristen.
  - Möglichkeiten zum Absolvieren von Mastermodulen vor Erreichen des Bachelors
  - Abschaffung von Anwesenheitspflicht
  - Großzügige Vorgehensweise bei Anerkennung von extern erbrachten Studienleistungen
- Änderung des Prüfungssystems durch:
  - Wiedereinführung von Scheinprüfungen
  - Semesterübergreifende Modulprüfungen
  - Abschaffung von verbindlichen Vorprüfungen und Prüfungsvorleistungen

- Ausreichende Betreuungskapazitäten für Bachelor- und Masterarbeiten und selbstständige Themenwahl